Schaffhausen: Gedichte eines gefallenen Soldaten

Liebe, Sehnsucht, Krieg und Tod

Susanne Gysin aus Schaffhausen hat die Tagebücher ihres deutschen Onkels Franz veröffentlicht, die er im Krieg geschrieben hat. Es sind die Gedichte eines gefallenen Soldaten.

THOMAS GÜNTERT

«Manchmal vollendet die nächste Generation die Träume der vorherigen, ich hätte Dich gerne kennengelernt, Deine Nichte Susanne», steht als Vorwort im Taschenbuch «Die Liebe, die Sehnsucht, der Krieg und der Tod». Susanne Gysin, die gebürtige Jestetterin, lebt seit 26 Jahren in Schaffhausen und hat die literarische Hinterlassenschaft ihres Onkels Franz herausgegeben.

Der Jestetter Franz Holzscheiter begann im Alter von 15 Jahren im Dritten Reich Gedichte zu schreiben. Gedichte über das Leben, die Liebe und die Sehnsucht. Auch nach seiner Einberufung als Soldat fasste er seine Erlebnisse, Ängste, Träume und Hoffnungen in beklemmender Weise, gereimt in Worte. Dies gelang ihm in einer so feinfühligen Art, dass sich die Leser in die verschiedenen Gefühlslagen der damaligen, schrecklichen Zeit des Kriegs versetzen können.

In der Weihnachtszeit denkt Susanne Gysin oft an ihren Onkel Franz. Mit welchen Wünschen und Hoffnungen hat er wohl diese besondere Zeit des Jahres erlebt? Bild: tgü

Nachlass sortiert

In den Gedichten spiegelt sich Franz Holzscheiter als ein Mensch, der in der Zeit der Angst und Gewalt des Kriegs auch um seine Träume und Hoffnungen kämpfte. Die Einsamkeitserfahrung und Leiden des heranwachsenden Frontsoldaten vermitteln Heimweh und Sehnsucht nach seiner Familie. Seine 76 Gedichte handeln grösstenteils von Liebe, obwohl nie bekannt war, dass der junge Holzscheiter jemals eine Beziehung zu einer Frau hatte oder ob die Gedichte in seiner blühenden Fantasie entstanden sind. Er schrieb auch ein Gedicht über die Sehnsucht nach der Schweiz (siehe Kasten).

Über das Leben ihres Onkels weiss Susanne Gysin recht wenig. Er wurde am 15. Dezember 1920 in Jestetten geboren und ist im Oktober 1943 im Alter von 23 Jahren bei Malinkowa gefallen. Das letzte Gedicht schrieb er am 4. April 1943 bei Kiestinki. «Er muss ein introvertierter Mensch gewesen sein», weiss Susanne Gysin von Erzählungen ihrer Mutter, der Schwester von Franz Holzscheiter.

«Ich veröffentliche das Buch aus sentimentalen Gründen.» Susanne Gysin

Susanne Gysin hatte die handschriftlichen Tagebücher ihres Onkels vor sieben Jahren gefunden, als sie mit ihrem Bruder den Nachlass der verstorbenen Mutter sortierte. Sie ist froh, dass sie die Gedichte ihres Onkels einer grossen Öffentlichkeit zugänglich machen kann. Sie veröffentlichte auch die Gedichte, in denen ihr Onkel Franz in der Verblendung der 30er-Jahre mit dem Führer Adolf Hitler auf ein erstarkendes Deutschland hoffte. «In dem umfassenden, kulturhistorischen Zeitzeugnis kann man nicht einfach daran vorbeigehen», betont die Herausgeberin. Sie hat lediglich bei einigen Gedichten die Personen verändert, die mit Vor- und Nachnamen benannt waren. «Ich veröffentliche dieses Buch nicht aus finanziellen, sondern aus sentimentalen Gründen», fügt sie an. Sie fände es sehr schade, wenn die Gedichte aus dem kurzen Leben ihres Onkels niemand lesen würde.

Susanne Gysin war bereits mit dem Taschenbuch an der Leipziger und der Frankfurter Buchmesse sowie an einem literarischen Abend im Landhaus des Prinzen von Hohenzollern. Der Radiosender «Munot» wurde auch aufmerksam auf das Taschenbuch und lud die Herausgeberin ins Studio ein. In der nächsten Zeit plant Susanne Gysin eine Vorlesung in Jestetten, in der Heimat ihres Onkels.

An das Schweizerland

Du Land, wo meiner
Mutter Wiege stand,
wie sehnt sich mein Herz nach Dir!
Du bist es, wo ich stets Ruhe fand,
wenn ich hatt Verdruss
und Ärger hier.
Und wenn mein Leib
auch fern Dir ist,
mein Sinn ist doch bei Dir,
Land, das Du meiner Mutter
Heimat bist,
bist auch dasselbe mir.
Land, in Dir zu leben,
ist mir vergönnt.
Mög' sich mein Wunsch
wohl später noch erfüllen,
das hoffe ich
als lieber Heimatfreund,
mein Liebesdurst in Dir zu stillen.
Das Land, wo
auch alle meine Geschwister
ihres Herzens beste Ruhe fand,
wo später auch ich
meine Ruhe möchte fristen,
bist Du, mein Schweizerland.

Schramberg, 11. Dezember 1938

Oerlingen: Winterhit in Rublis Bastelladen

Modisch und nützlich

Gehäkelte oder gestrickte Mützen mit eingearbeitetem Reflexfaden wärmen nicht nur Kopf und Ohren, sie leuchten in der Nacht und sind ein empfehlenswerter Schutz im Strassenverkehr.

Wenns draussen neblig und kalt ist, nimmt man sich gerne Zeit für eine Handarbeit. Leuchtmützen sind in wenigen Stunden gehäkelt oder gestrickt. Das nötige Material sowie die Anleitung sind auch in Weinländer Läden erhältlich, unter anderem in Oerlingen.

In Anna-Rosa Rublis Bastelladen gibt es auch für die kleine Nola viel zu sehen. Auf dem Arm ihres Grossvaters Gerhard Aeby ist das herzige Mädchen sogar Model für die farbenfrohen Leuchtmützen. In verschiedenen Grössen und Farbzusammenstellungen sind sie im Laden ausgestellt, und wer die reflektierenden, warmen Kopfbedeckungen nicht selbst herstellen will, kann das gewünschte Modell bei der Ladenbesitzerin anfertigen lassen.

Nola mit einer Mütze, in die Leuchtfäden eingehäkelt sind. Bild: bf

«Wir sind im Leuchtmützenfieber», sagt eine eintretende Kundin mit drei Kindern. Ausser den Mützen für ihre Sprösslinge will sie noch weitere leuchtende Accessoires stricken; dazu braucht sie zusätzliche Spulen Reflexfaden, der nicht in vielen Geschäften erhältlich ist. (bf)

Häkel-Schweizermeisterschaft: Vorausscheidung in Flaach

Das Häkelfieber geht um. Die Häkel-WM 2013 in Deutschland war ein grosser Erfolg. Bei der zweiten Häkel-WM können nun auch Schweizerinnen und Schweizer um den Titel mithäkeln. Der Sieger oder die Siegerin der Schweizermeisterschaft 2014 qualifiziert sich für die WM.

In 13 Orten in der Schweiz finden Vorausscheidungen statt. In Flaach gibt es am 4. Januar um 10 Uhr (Kaffee und Gipfeli ab 9.30 Uhr) eine letzte Möglichkeit, sich für die Schweizermeisterschaft zu qualifizieren. Die schnellste Häklerin oder der schnellste Häkler aus Flaach fährt nach Rheinfelden AG und versucht dort, den Schweizermeister-Titel oder einen der weiteren Preise – einen Skitag in Zermatt oder 20 Knäuel Myboshi-Wolle – zu ergattern.

Thomas Jaenisch, Mitbegründer von Myboshi, organisiert die WM. Bild: zvg

Ein Knäuel in kurzer Zeit

Das Wetthäkeln findet im lockeren, gemütlichen Rahmen statt. Die Teilnehmenden versuchen, in möglichst kurzer Zeit einen Knäuel Myboshi Nr. 1, den sie vor Ort kaufen, zu einer Mütze zu verhäkeln.

Ins Leben gerufen wurde die erste Häkel-WM 2012/13 von Thomas Jaenisch und Felix Rohland, den wohl bekanntesten Häkel-Männern, die mit ihrem Label Myboshi weltweit für Furore sorgen; Bücher, Wolle in allen Qualitäten und Farben sowie weiteres Zubehör sind auch bei Creatipp und im Online-Shop erhältlich.

Für das Ausscheidungshäkeln am 4. Januar bittet das Creatipp-Team um Anmeldungen, um ungefähr zu wissen, wie viele Personen teilnehmen. Aber auch spontane Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind willkommen. (az)

Creatipp, Oberdorfstr. 20, Flaach
www.creatipp.ch